

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Bleiche : (Wald, 19. Jahrhundert)
Autor: Zingg, Urs-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

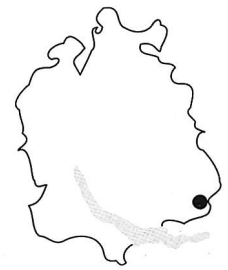
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bleiche

(Wald, 19. Jahrhundert)



Die Industrieanlage in der Bleiche liegt exponiert im untersten flachen Talabschnitt des Industriedorfs Wald und prägt den Dorfeingang aus Richtung Rüti. Sie dominiert mit ihren Hoch- und Fabrikbauten sowie mit ihrer Grünfläche das ganze Bild des Talkessels. Im Unterschied zu anderen Ensembles hatte sich hier nicht eine Fabrik-, Villen- und Arbeitersiedlung herausgebildet, sondern eine Industriezone. Südlich der Spinnerei sowie östlich und nördlich der Weberei finden wir Arbeiterquartiere, während im Westen auf freiem Wiesland der Landwirtschaftsbetrieb des Unternehmens angesiedelt war. Und im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bildete sich eine eigentliche Villenzone. Heute noch prägt das Bleiche-Areal das Erscheinungsbild des Dorfs, wobei neben den Fabrikbauten der hohe, schlanke Kamin sowie der Wasserturm der Spinnerei Lindenhof am Dorfeingang auffallen.

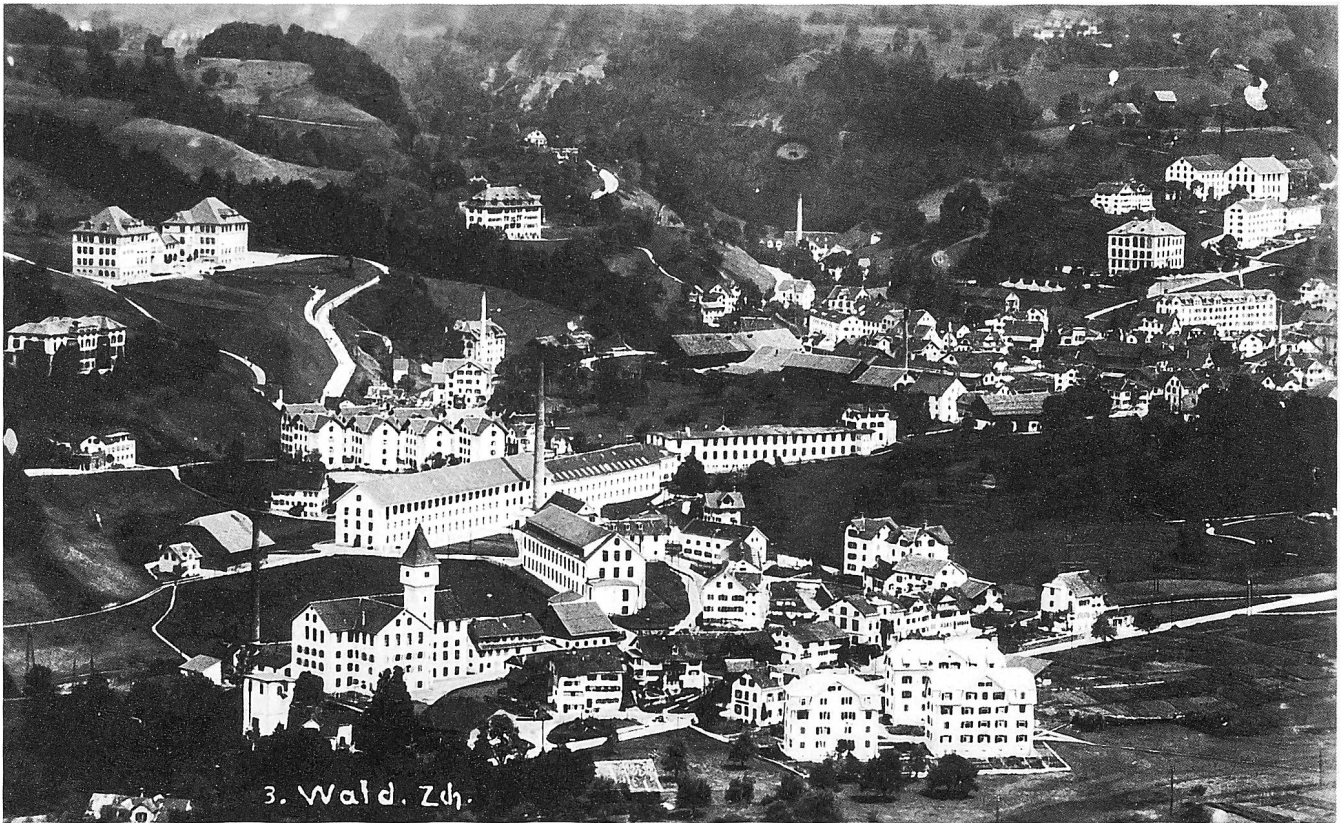
Den Namen Bleiche oder Bleichi erhielt das Quartier von jenen Bleichern, die in diesem Dorfteil schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts baumwollene Tücher färbten oder bleichten. 1801 wurde dann am Jona-Kanal durch den Bleicher Pfenninger ein neues Gebäude erstellt, doch als das Bleichen baumwollener Tücher nicht mehr rentierte, musste er den Betrieb umstellen. 1815 waren jedenfalls die ersten Spinnmaschinen in Betrieb. 1819 übernahmen Wild aus St. Gallen und Billeter aus Männedorf den Betrieb. Drei Jahre später ging der Betrieb an Wild und dessen Schwager Solivo über, die von der Mühle im Tobel das Wasserrecht erwarben und die Spinnerei Lindenhof erstellten. Diese Firma expandierte rasch. 1829 wurde die Spinnerei Elba und in den 1840er-Jahren die Weberei Wellenwaage errichtet.

Waren es anfänglich die Pfenninger und Wild, welche die Geschichte der Industrie in der Bleiche prägten, so begannen Mitte des 19. Jahrhunderts Angehörige der Familie Honegger das Unternehmen zu leiten. Als Söhne eines einfachen Nagelschmieds erhielten Kaspar Honegger und sein jüngerer Bruder Johannes 1853 das Wasserrecht des Hubbaches am Bachtelhang und die Bewilligung, dieses zur Betreibung einer Fabrik zu nutzen. Sieben Jahre später fiel der erste Fabrikbau einem Brand zum Opfer. Der

jüngere der beiden Brüder, Johannes, baute die Fabrik wieder auf. Obwohl die von Johannes Honegger betriebene Weberei in der Hub in jenen Jahren die grösste der ganzen Schweiz war, wurde sie bald zu klein. Der unternehmungsfreudige Honegger wagte den nächsten Schritt, zog ins Dorf und realisierte im Areal der Bleiche 1873 einen Neubau. Dieser mutige Entscheid wurde damals von Neidern als törichte Aktion abgetan, man prophezeite dem Unternehmen den baldigen Zusammenbruch. Honegger aber kümmerte sich nicht um diese Vorurteile. Dank seiner Zielstrebigkeit und seinem unternehmerischen Talent gelang es ihm, die Weberei auf einen beispiellosen Erfolgskurs zu führen. So brauchte er nicht lange zu überlegen, als es 1885 darum ging, die Spinnerei Lindenhof, die Weberei Wellenwaage sowie diverse Grundstücke im Dorf Wald zu erwerben. 1888 stand der Fabrikant mit 771 Webstühlen an der Spitze der schweizerischen Webereien.

Nach dem Tod des Firmengründers übernahmen seine Söhne Julius Honegger und Otto Honegger 1903 die Leitung des blühenden Unternehmens, erstellten 1906/07 die Fabrik in der Bleichewiese und erhöhten die Zahl der Webstühle im Bleicheareal auf 1016. In der dritten Generation führten die Söhne von Otto Honegger, Otto und Johannes, die Textilbetriebe weiter und modernisierten das Unternehmen nach dem Zweiten Weltkrieg. Dies konnte aber letztlich nicht verhindern, dass man im Sommer 1988 den Betrieb stilllegen musste. Heute findet man in den Fabrikgebäuden ein Restaurant, ein Designerhotel, Lofts sowie einen Wellnessbereich und Gewerbebetriebe. Sorgfältig hat man beim Umbau darauf geachtet, dass das äussere Erscheinungsbild der Fabriklandschaft in ihrem urtümlichen Zustand erhalten werden konnte. Damit präsentiert das Dorf im Zürcher Oberland ein nahezu intaktes Bild seiner Vergangenheit als Textildorf und wird als verstädtertes Industriedorf von nationaler Bedeutung eingestuft.

Urs-Peter Zingg



Blick auf das mehrteilige Ensemble der Fabrik in der Bleiche am Rand des Industriedorfes Wald, um die Jahrhundertwende. Die Gebäude dienen heute ganz unterschiedlichen Zwecken, so auch als grosszügige Lofts. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)